

Fünftes Kapitel.

Der zwanzigste Juli brach an und brachte einen jener warmen, windstillen und klaren Morgen, welche im Hochsommer so oft glühend heiße Tage einleiten. Selma war schon früh auf den Füßen. Sie hatte ein leichtes, helles Morgenkleid von Perkal übergeworfen und eilte hastig über den Wirtschaftshof nach dem Speicher, noch ehe sie einen Blick auf ihren Geburtstagstisch geworfen hatte. Es schien ihr ein guter Anfang für ihr neues Lebensjahr, wenn sie sich in der ersten Stunde desselben nicht mit sich selbst, sondern mit dem Wohle einer Unglücklichen beschäftigte, welche so unerwartet in ihren Gesichtskreis getreten war. Im Vorbeigehen hatte sie im Garten rasch eine Handvoll Rosen geschnitten, um sie der Kranken als Morgengruß zu bieten. Leise schlüpfte sie über den Kornspeicher und wollte eben die Treppe zum Mansardenzimmer empor klimmen, als ihr die alte Hanne von oben entgegenkam.

„Guten Morgen och, gnädiges Fräulein,“ rief ihr die Alte halblaut entgegen, „und so früh schon uf de Strümpe? Se wollen woll nach der armen Kreatur sehn? Aber bleiben Se mal lieber unten, se schläft, und der Schlaf is de beste Medezin für des arme Wurm.“